

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. A. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Die sechsgepaltenen Petitionelle kostet 15 Pfennig, die Kellameile 30 Pfennig.

## Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine  
 Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Ausschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 28. Sonnabend, den 5. März 1910 9. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die illustrierte Wochenchrift „Jedem etwas“ und eine Beilage.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
 Die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots für den Fall einer Mobilmachung sind für dieses Jahr für sämtliche Ortsgemeinden des Niederbarnimer Kreises bis zum 22. März d. J. bei der Ortsbehörde (Bürgermeister, Gemeinde- oder Gutsvorsteher) anzubringen. Spätere Gesuche werden ausnahmslos zurückgewiesen.  
 Berlin, den 20. Januar 1910.

**Der Zivilvorstehende**  
**Der Ersatzkommissionen Niederbarnim I und II.**  
 Graf von Hoedern, königlicher Landrat.

Veröffentlicht:  
 Birkenwerder, den 1. Februar 1910.  
**Der Gemeindevorsteher.** Kühn.

Veröffentlicht:  
 Hohen-Neuendorf, den 1. Februar 1910.  
**Der Gemeindevorsteher.** Wildberg.

Veröffentlicht:  
 Borgsdorf, den 1. Februar 1910.  
**Der Gemeindevorsteher.** Rodewald.

Veröffentlicht:  
 Lehnitz, den 2. Februar 1910.  
**Der Gutsvorsteher.** Krückerberg.

**Bekanntmachung.**  
 Die hiesige Feuerwehr besitzt folgende Feuermeldestellen:

1. **Ernst Olschewski**, Hauptstraße Nr. 108.
2. **Wilhelm Schulz**, " " 16.
3. **Paul Feuerstak**, " " 99.
4. **Otto Wendlandt**, " " 34.
5. **Otto Köppen**, " " 80.
6. **Gustav Lange**, Briefe-Allee 40.
7. **Paul Schlöffer**, Werder " 1.
8. **Fritz Gode**, Havelstraße 63.
9. **August Proszio**, Vergfelderstr. " 6.
10. **Auguste Brihe**, am Bahnhof.
11. **Theophil Salzer**, Briefe-Allee " 14.
12. **Aug. Schwinn**, Friedens-Allee " 15.
13. **Wilhelm Urban**, Linden-Allee " 34.
14. **Rud. Schüler**, Bahnhof-Allee " 15.
15. **Ad. Burgemeister**, Schützenstr. " 7.

Außer den vorgenannten Meldestellen werden Feuermeldungen in allen öffentlichen Geschäften entgegengenommen, die durch rote Feuermeldebilder kenntlich gemacht sind.

Birkenwerder, den 9. Februar 1910.  
**Der Amtsvorsteher.** Kühn.

**Bekanntmachung.**  
 Gemäß § 54 der Landgemeinde-Ordnung scheiden mit dem 31. März d. J. aus der Gemeindevertretung aus

- III. Abteilung:**  
 Herr Kaufmann Maeter,  
 Herr Schriftsteller Schulz;
- II. Abteilung:**  
 Herr Landwirt Daebel;
- I. Abteilung:**  
 Herr Dr. Wolff.

Zur **Bornahme der Neuwahlen** für die Ausschließenden auf die Wahlzeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1916 laßt ich die in der Wählerliste verzeichneten Wähler zum

**Mittwoch, den 9. März d. J.,**  
**nachmittags 4 Uhr,**

nach dem Gasthause „**Gesellschaftshaus**“, Hauptstraße Nr. 99 hiersebst ein.  
 Von den von der III. Abteilung zu wählenden Gemeindevorsetzern muß einer ein Angeessener sein.  
 Birkenwerder, den 27. Februar 1910.  
**Der Gemeindevorsteher.** Kühn.

**Hohen-Neuendorf.**  
**Bekanntmachung**

Alle diejenigen jungen Leute, welche in den Jahren 1888, 1889, 1890 und früher geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Musterung am

**Sonnabend, den 9. April 1910, morgens 7 1/2 Uhr,**  
**im Restaurant Schützenhaus zu Oranienburg**  
 Bernauerstraße

pünktlich zu stellen. Wer ohne genügenden Entschuldigungsgrund von dieser Musterung fern bleibt, wird durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur Bestellung angehalten und nach der Behrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Stellungspflichtige, welche krankheitshalber am persönlichen Erscheinen gehindert sind, haben ein ärztliches Attest einzureichen.  
 Reklamationen um Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse sind tunlichst sofort bei mir einzureichen, spätestens jedoch so, daß sie im Musterungstermin der Ersatzkommission vorgelegt werden können.

Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Stellungspflichtigen reinlich und mit reiner Wäsche zu erscheinen haben.

Hohen-Neuendorf, den 20. Februar 1909.  
**Der Gemeindevorsteher.** Wildberg.

**Bekanntmachung.**

Gemäß § 54 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 scheiden folgende Gemeindevorordnete aus:

1. Aus der **3. Wahlklasse:**  
 der Zimmermeister Johann Rostok;
2. Aus der **2. Wahlklasse:**  
 der Mechaniker Hermann Schulz;
3. Aus der **1. Wahlklasse:**  
 der Privatier Adolf Müller.

Zur **Bornahme der Ergänzungswahlen** für diese mit dem 1. April d. J. ausscheidenden Gemeindevorordneten werden die in der ausgelegt gemessenen Wählerliste verzeichneten Wähler zu

**Dienstag, den 15. März cr.**  
**nachmittags 2 Uhr,**

nach dem **Schulze'schen Lokale** hiersebst, Berlinerstr. 30, berufen.

Eintritt in das Wahllokal haben nur die in der Wählerliste verzeichneten Wähler und diejenigen Personen, die das Wahlrecht als Vertreter für einen Stimmberechtigten ausüben wollen, der nach Maßgabe des § 46 a. a. O. vermöge seines Grundbesitzes in der Ausübung des Stimmrechts sich vertreten lassen darf.

Die Vertreter haben sich sogleich beim Eintritt bei dem Wahlvorsteher zu melden, der vorbehaltlich der späteren Beschlußfassung des Wahlvorstandes über seine einseitige Zulassung befindet.

Demnach wird zur Wahl von zwei Beisitzern des Wahlvorstandes geschritten werden. An dieser Wahl

nehmen die Wähler aller Klassen teil, jedoch nicht die nicht zugelassenen Vertreter.

Nach Bildung des Wahlvorstandes wird klassenweise zur Bornahme der Wahl geschritten und wählt die dritte Klasse zuerst und die erste zuletzt.

Die Stimmabgabe für die **dritte Klasse** soll nicht vor **nachmittags 5 Uhr** geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe für die zweite Klasse begonnen werden. Die Stimmabgabe für die **zweite Klasse** soll nicht vor **nachmittags 6 Uhr** geschlossen und vor dieser Stunde auch nicht mit der Stimmabgabe der **ersten Klasse** begonnen und diese nicht vor **6 1/2 Uhr** geschlossen werden.

Jede Wähler-Klasse hat soviel Gemeinde-Verordnete zu wählen, als aus derselben ausscheiden.

Die Neuzuwählenden können sämtlich Angeessene (§ 41 Nr. 6 a und b, § 45 a. a. O.) fein und **mindestens müssen** Angeessene fein in der 3. Abteilung einer.

Sind in einer Klasse mehr nichtangeessene Gemeinde-Verordnete gewählt, als hiernach zulässig ist, so gelten diejenigen, welche die geringste Stimmenzahl erhalten haben, als nicht gewählt.

Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das Los.  
 Jeder Wähler hat beim Aufruf, der nach der Reihenfolge der Wählerliste erfolgen wird, an den Tisch des Wahlvorstandes zu treten und dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu erklären, wem er seine Stimme geben will. Er hat so viele Personen zu bezeichnen, als zu wählen sind.

Jeder Wähler hat sich nötigenfalls über seine Person auszuweisen.

Die Vertreter melden sich beim Aufruf des in der Wählerliste aufgeführten Stimmberechtigten und wird dabei von dem Wahlvorstande nach Prüfung der vorzuliegenden Vollmacht über ihre Zulassung zur Stimmabgabe entschieden werden.

Bei Vertretern, die in der Eigenschaft als Ehemann, Vater oder Vormund auftreten bedarf es einer Vollmacht nicht. Der Vormund hat sich als solcher durch seine Bestallung auszuweisen.

Unzüchtig sind Stimmen, welche

1. auf andere als Stimmberechtigte gefallen sind,
  2. aus denen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist oder
  3. unter Protest oder Vorbehalt abgegeben sind.
- Zu einer etwa notwendig werdenden Nachwahl oder engeren Wahl wird besonders und für einen späteren Termin geladen werden.  
 Hohen-Neuendorf, den 4. März 1910.  
**Der Gemeindevorsteher.** Wildberg.

**Bekanntmachung.**

Der Fiskus hat 11/12 der Fischereiberechtigungen auf der Havel von der Heinitzdorfer Chausseebücke bis zum Pinnow-See käuflich erworben. Diese 11 Berechtigungen sollen jede für sich, für die Zeit vom 1. April 1910 bis zum 1. April 1911 verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen bei dem Kgl. Bauamt I in Berlin, Kirchstraße 11, und bei dem königl. Bauamt II in Oranienburg zur Einsicht aus. Angebote mit Preisangabe sind an die unterzeichnete Behörde verschlossen und mit der Aufschrift: „**H e n i t z d o r f e r F i s c h e r e i**“ bis spätestens den 15. März 1910 einzusenden.

Potsdam, den 19. Februar 1910.  
**Königliches Hauptbauamt.**

**Bekanntmachung.**

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Fichtentaler Allee zu Birkenwerder (Bj. Potsdam) liegt bei dem kaiserlichen Postamt in Birkenwerder (Bj. Potsdam) von heute ab vier Wochen aus.

Potsdam, 1. März 1910.  
**Kaiserliche Ober-Postdirektion.**

# Die Jubelfeier der Berliner Universität.

Die Wissenschaft ist international, und die Gelehrten aller Länder bilden zusammen eine Art Weltrepublik. Dieses Schlagwort hört man oft bei uns und liegt es ganz besonders in unseren liberalen Zeitungen. Aber das Dogma hat jetzt einen argen Stoß erlitten. Die Franzosen, wenigstens ein Teil, schließen sich von dieser Internationalität aus. So haben sich die dortigen Akademien geweigert, an der Jubelfeier der Berliner Universität teilzunehmen. Sie schämen zwar auch sachliche Gründe vor, aber im Grunde ist es doch eine Art Chauvinismus, der die Gelehrten in Paris zu ihrer Stellungnahme veranlaßt hat. Sie kennen die Gründungsgeschichte der Universität und glauben, bei der Feier etwas zu hören zu bekommen, was ihnen als Franzosen schmerzliche Erinnerungen wachrufen könnte. Die betreffenden Herren werden wegen ihrer Haltung vielfach getadelt. Aber rein menschlich gedacht, kann man ihnen nicht ganz unrecht geben. Sie stellen eben ihr vaterländisches Empfinden über alles. Ob es diesmal angebracht war, so zu handeln, das mag dahingestellt bleiben. Denn es ist anzunehmen, daß man in Berlin bei der Feier alles vermeiden wird, was die eingeladenen Gäste verletzen könnte. Aber wir wünschen doch, daß bei ähnlichen Fällen sich deutsche Gelehrte ebenso verhalten möchten. Daran hat es öfters gefehlt. Bei uns wird meist das wissenschaftliche Prinzip über das vaterländische gestellt. Wir wollen doch erinnern an den letzten Hochschullehrer, wo ein Gelehrter das Loblied der fremden Universitäten sang, die die ungeringen Längst überflügelt hätten. Dieser Ausspruch wurde nicht nur getadelt, sondern er wurde von unserer linkslebenden Presse als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß unsere Politik die Wissenschaft schädige.

Wir wollen uns auf längere Erörterungen darüber nicht einlassen. Denn es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man jene Leute zu belehren versuchen, die sich darüber beschweren, daß man jenen interessanten osteuropäischen Jünglingen, die sich angeblich kühnerenhalber hier aufhalten, gelegentlich etwas scharf auf die Finger steht. Dies ist nötig, aber sonst genießen alle anderen Fremden an unseren Hochschulen volle Freiheit, ja, manchmal wird ihnen gegenüber die Höflichkeit zu weit getrieben, so daß sich unsere Studenten mit Recht vielfach zurückgesetzt fühlen müssen.

Man hofft in einzelnen Kreisen immer noch, die französischen Akademiker umstimmen zu können. Aber es wäre besser, wenn jeder Versuch nach dieser Richtung unterlasse, zumal man die Öffentlichkeit der Berliner Universität war keine wissenschaftliche, sondern eine patriotische Tat. Sollte doch damit bewiesen werden, daß der preussische Geist, wenn auch das Land zertritten und zerstückelt ist, doch immer lebendig ist und sich für fähig hielt, einen neuen Aufstieg einzuleiten. Wie herrlich ist das alles erfüllt hat, wissen wir ja heute. Der preussische Geist hat das einzige Deutschland geschaffen, deshalb kann man sagen, daß in der Gründung der Berliner Lehrstätte gleichzeitig der Reim des deutschen Gedankens lag. Und es wäre schade, wenn dieses Moment nicht richtig gewürdigt würde. Französische Gelehrte würden ohne Zweifel so handeln. Ihre Absage zeigt, daß sie es auch von uns erwarten. Hoffentlich entscheidet sich die Feier nicht, damit sie sich nicht zu sagen brauchen, da hätten wir ruhig hingehen können!

## Tibet.

In letzter Zeit ist in einem Teile der Presse immer und immer wieder die Forderung aufgestellt worden, man möge sich bei uns weniger um den Norden und mehr um den fernen Osten kümmern. Ueber das hübsche Sikkim gerade für Europa lägen. Dort bereiten sich Dinge vor, von denen man sich nicht überraschen lassen dürfe. Gemeint waren dabei die Vorgänge, die sich hinter den Kulissen anlässlich des Streites um die mandchurischen Bahnen abspielten. Diese Mahnung hat eine gewisse Berechtigung, besonders wenn man in Betracht zieht, was sich erst jetzt dort wieder zutragen hat. Seit dem Zuge der Engländer während des russisch-japanischen Krieges nach Khasa, der Stadt des Dalai Lama, und nach seiner nachfolgenden Flucht hatte man von diesem mongolischen Kirchenfürsten eigentlich nichts mehr gehört, als daß er auf einmal in Peking aufgetaucht ist. Jetzt kommt auf einmal die Kunde, daß er schon wieder auf der Flucht sei und sich diesmal in Indien ein Asyl suchen wolle. Waren es seinerzeit die Engländer, so sind es jetzt die Chinesen, die dem buddhistischen Papste eine so heillose Angst eingejagt haben.

Mit großem Erstaunen wird man bei uns im Westen erfahren haben, ein wie machtvoller Geschoß eigentlich dieser bis jetzt in ein so mythisches Dunkel gehüllte Dalai Lama ist. Aber uns geht jetzt nicht seine Person, sondern die Begleitumstände etwas an. Der chinesische Koloz, der solange zu schlafen schien, ist auf einmal erwacht und zeigt, daß er sogar eine recht achtbare Macht darstellt. Tibet war ja auch einer der Streitpunkte zwischen England und Rußland. Jedes Land suchte sich dort Einfluß zu verschaffen. Zum Schluß hatte England die Schwäche Rußlands auszunutzen, sich dort den ersten Platz gesichert. Jetzt zerfällt auf einmal China dieses Idyll und nimmt von dem Lande Besitz, das bisher nur nominell zu uns gehörte. Man sieht, in China ist auf einmal ein Geist der Ausdehnung gewekt worden, der sich nicht einmal scheut, es eventuell auf Konflikte mit einer europäischen Macht ankommen zu lassen. Denn es war zu erwarten, daß entweder England oder Rußland Einspruch erheben würden. Reins von beiden jedoch. Ja, im englischen Parlament erklärte man sogar China als berechtigt, so vorzugehen. Man glaubt sich so am besten dagegen gesichert, daß Rußland irgendwann einmal doch wieder in Tibet oben auf sein kann.

Von diesem Standpunkt aus kann man ja Englands Verhalten verstehen. Aber hinter dem ganzen Vorgang steckt doch mehr. Er zeigt, wie in Ostasien immer mehr der westliche Einfluß erhebt, ja, wie die Initiative der Westmächte ausgeschaltet wird. Man geht wohl nicht fehl, wenn man als Anstifter dieses chinesischen Wortstoßes, denn ein solcher ist es sicher, Japan ansieht. Es ist ja die Vormacht der gelben Rasse geworden und glaubt sich berechtigt, überall da einzuschreiten, wo deren Interessen in Frage stehen. Die Zeit wird deshalb nicht mehr allzu fern sein, wo der Mongolismus der weißen Rasse als

geschlossenes Ganzes gegenübertritt. Vielleicht wird diese es dann bereuen, daß sie sich solche Nähe mit dem Erwedeten des Ostens gegeben hat.

## Deutsches Reich.

**Hofnachrichten.** Der Kaiser nahm am Donnerstagvormittag im Berliner Königl. Schlosse die Vorträge des Kriegsministers Generalis der Infanterie von Heeringen, des Chefs des Generalstabs der Armee Generalis der Infanterie von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Generalis der Infanterie Frhrn. von Lynder entgegen.

**Gräfin Wedel und der Abg. Wetteris.** Aus Straburg i. Elz. wird gemeldet: Der Reichstagsabgeordnete Wetteris, der Führer der französischen Partei in Elzäs-Lothringen, der kürzlich wegen beleidigenden Angriffs auf einen Gymnasialdirektor zwei Monate Gefängnis verbüßt, hat sich gerührt, von der Gemahlin des Statthalters im Gefängnisse einen französischen Brief und Kostilongaben erhalten zu haben. — Zu dieser Angelegenheit veröffentlicht die „Straßburger Post“ eine ihr von zuständiger Stelle zugegangene Erklärung. In dieser Erklärung werden die Wetteris'schen Angaben bekämpft. Ferner wird gesagt, Gräfin Wedel pflege alljährlich Bekannten, die am Feste nicht teilnehmen, Erinnerungszeichen zu übersenden; darunter hätten sich diesmal auch Wetteris und seine Mutter befunden. Mit Politik habe die Angelegenheit nichts zu tun. Demgegenüber bemerkt das genannte Straburger Blatt, es könne sich dieser Auffassung nicht anschließen, Wetteris gegenüber sei politisch Zurückhaltung notwendig gewesen; er habe die Güte der Gräfin großlich zu schätzen gelernt.

**Ober-Hofmeister Graf Sedendorf †.** Der ehemalige Ober-Hofmeister der Kaiserin Friedrich Graf Götz von Sedendorf ist in Berlin im Prinzessinnenpalais, Oberwallstraße 1, 68 Jahre alt, gestorben. Er erlag am Dienstagabend einer Lungenentzündung, die er sich vor einigen Tagen zugezogen hatte.

**Oberstleutnant Hermann Moedebeck †.** Nach neuntägiger Krankenlager ist in Berlin am Dienstag früh Oberstleutnant z. D. Hermann Moedebeck im Alter von 52 Jahren einem Influenzaleiden erlegen. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich um die Hebung und Förderung der Luftschifffahrt unschätzbare Verdienste erworben hat.

**Zur Frage eines Generalstreiks als Wahlrechtsdemonstration** wird der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet, die bayerischen, sächsischen und württembergischen Sozialdemokraten hätten sich dahin ausgesprochen, daß zur Erregung eines preussischen Wahrestreiks absolut keine Stimmung für einen Generalstreik resp. Solidarisitätsstreik wäre.

**Der Bundesrat hat am Donnerstag den Entwürfen eines Gesetzes betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts, sowie eines Gesetzes betreffend Aenderung der Rechtsanwaltsordnung nach den Anträgen der Ausschüsse zugestimmt.**

## Ausland.

### Lärmzenen im französischen Parlament.

Die Budgetberatung der französischen Kammer ging am Donnerstag in früher Morgenstunden unter stürmischen Verhandlungen zu Ende. Nach einer langen Rede des ehemaligen Finanzministers Galloux, der seine Finanzreformpläne, namentlich den Entwurf der Einkommensteuer, redigiert, erfolgte die Abstimmung über das gesamte Budget, das mit 446 gegen 67 Stimmen bewilligt wurde. Ueber die Tagesordnung der nächsten Sitzung kam es hierauf zu erregten Auseinandersetzungen. Die Rechte erhebt unter lärmendem Schlägen der Puldbedel Einspruch gegen den Voranschlag, die nächste Sitzung den Schulgesetzen zu widmen, der Deputierte Leroy Beauvais verspricht seinen Puldbedel und vollführt mit dem zerbrochenen Stab einen gewaltigen Epistel auf dem Vult seines Nachbarn. Der Deputierte Duclaux Montel stürzt sich auf den Lärmmacher, um ihm sein Instrument zu entreißen. Die Hüftstöße treten zwischen die Gegner und verhüten ein Handgemenge. So begnügt sich jeder mit homerischer Beschimpfung seines Feindes, wider den er die Fäuste ballt. Nach der Melodie des Kampionliedes stimmen die Deputierten der Rechten den Rechtsarm an: „Das ist ein Diebstahl, das ist ein Diebstahl!“ Dem Präsidenten Brisson gelingt es nicht, die Ruhe wiederherzustellen. So stürzt er sich den Jährling auf's Haupt und schleift damit die stürmische Nachsitzung gegen 1 Uhr morgens.

### Ein Admiralrat für die englische Marine.

Die Londoner „Times“ brachte eine Reihe von Artikeln, in denen die Notwendigkeit der Einrichtung eines Admiralstabes, wie er bei der deutschen Marine seit vielen Jahren besteht, dargetan wird. In ihrem Leitartikel führt das Blatt aus, daß ein Admiralstab uns so nödtiger für die englische Marine sei, als die von Admiral Bessford angeregte Untersuchung bewiesen habe, daß unter den Offizieren von hohem Range die größten Meinungsverschiedenheiten über Strategie und Taktik bestehen. Auch in bezug auf die Konstruktion der Schiffe gehen die Meinungen weit auseinander. Kaum zwei Offiziere sind sich in dieser Beziehung einig, und nur wenige haben eine Ahnung davon, von welchen Prinzipien sich die Admiralität in der Vorbereitung für den Krieg leiten läßt. „Der Krieg zur See ist nach mancher Richtung hin viel komplizierter geworden, als er früher war. Die großen Kriegesprobleme mögen die alten geblieben sein, aber in der Praxis sind sie durch zahllose neue Erscheinungen beeinflusst, die sorgfältig betrachtet nach allen Seiten hin bedürfen, ehe man an die großen Probleme selbst herantritt. Die Personen, die mit der Führung von Geschwadern und Flotten, ja auch die, die nur ein Schiff befehligen, sollten doch eine Ahnung von den Grundzügen moderner Kriegsführung haben. Zu diesem Ende würde die Errichtung einer Stabsabteilung nötig sein. Aber was unsere Marine vor allem bedarf, ist, wie gesagt, der Admiralstab, ein den Anforderungen entsprechend „Staff-Department.“ Wie das beschaffen sein soll, wird sich schon finden, sobald nur die Marine seine Notwendigkeit erkannt hat.“

## Soziales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 4. März.

\* Am kommenden Mittwoch, den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, finden die Erwahlungen zur Gemeindevertretung statt. Bekanntlich scheiden vier Vertreter aus. Wie wir schon berichteten, umsoßt nach der von der Gemeinde aufgestellten Wählerliste die dritte Abteilung 504, die zweite Abteilung 93, die erste Abteilung 20 Wahlberechtigte. Was die Abgrenzung der Abteilungen anbelangt, so gehören die Wähler mit einem Steuerbetrage von 3 bis 95,85 Mark der dritten, mit 96,60 bis 321,20 der zweiten und mit 368,75 bis 3093 Mark der ersten Abteilung an. Sowohl der Patriotiche wie der Grundbesitzereverein haben bereits vor längerer Zeit ihre Kandidaten nominiert und im heutigen Infanterteil empfehlen die genannten Vereine die betreffenden Herren zur Wahl.

\* Unser nachbarliches Brieförtchen wird in aller nächster Zeit im Gaslicht erstrahlen. Die Verhandlungen dieserhalb mit dem hiesigen Gaswerk haben einen für beide Teile befriedigenden Abschluß erreicht und ist die Mindestgarantie des Verbrauchs gesichert. Für Briefe ist die Beleuchtung von unschätzbare Bedeutung, denn diese Erleuchtung wird dem beliebten weit und breit bekannten Ausflugsort sicherlich neue Freunde zuführen, umso mehr da der beliebte und bei den meisten Sommergästen und -Ausflüglern im besten Renomee stehende Waldschänkenwirt Herr Otto Grothe die Porten seines neuerbauten modernen eingerichteten Restaurants und Waldpensionsats öffnet.

\* Unsere Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, welche nach dem vorliegendem Material seit ihrem Bestehen eine stille aber intensive Tätigkeit entfaltet hat und kurze Instruktionsabende in der Krankenpflege durch ihren Kolonnenarzt Herrn Dr. Wolff erhält, ist für diesen Sommer und zwar für den 14. August mit den Kolonnen von Bernau, Friedrichshagen, Hennigsdorf, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf-Solpe, Niederschönhausen, Oranienburg, Panow, Reinickendorf, Velten, Waidmannslust-Lübars, Wilhelmshagen, Rosenthal, Wittenau und Zehdenitz zu einer großen Uebung, welche in Wittenau stattfindet, kommandiert. Sieben werden sich noch voraussichtlich der Verband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz und die Kaiserinnen vaterländischer Frauenvereine beteiligen. — Daß Sanitär Franz Müller inzwischen mit Erfolg einen Kursus in der Massage absolviert hat, möchten wir hierbei besonders betonen, umso mehr, da der Betreffende als ein sehr eifriges und gut geschultes Kolonnenmitglied sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

\* Ein neues großes Establishment wird demnächst am Wensickendörfer Wege, jenseits der Bahn im Briefetal entstehen. Schon in den nächsten Tagen wird mit dem Bau begonnen werden. Der Berliner Restaurateur Herr Sternberg hat ein großes Terrain schon vor längerer Zeit an genannter Stelle erworben, um nimmehr ein großes Vergnügungs-Etablissement aufzuführen, welches namentlich für Ausflügler und Sommergäste berechnet und nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete ausgestattet und mit allen Annehmlichkeiten verbunden werden soll. Neben einem terrassenförmig angelegten Garten wird sich an diesen unmittelbar ein großer See anschließen. Die Zeichnungen haben bereits die behördliche Genehmigung gefunden und wird demnächst, wie schon gesagt, mit dem Bau begonnen werden.

\* In der letzten General-Versammlung des großen Vereins der Berliner Vororte zur Wahrung gemeinsamer Interessen wurden einstimmig die Herren Amtsvorsteher Kühn-Wirke-Weber und der frühere Vorsitzende des Ortsvereins Hohen-Neuendorf Herr Frick in den Vorstand gewählt. Letzterer gehört auch schon seit Jahren dem Vorstande des Verkehrs-ausschusses an der Nordbahn an.

\* Einen zweiten Vorkier-Trubel hat sich Sonntag der Subertuswirt Herr Siefert, durch den Erfolg des ersten Abends ermutigt, entriert, wobei diesmal der süßige und weltbekannte Salatorhof von „echt“ bayrischen Madeln kredenzet werden wird. Daß auch diesmal die Hauskapelle beim Tanz verstimmt ist, dürfte als selbstverständlich gelten.

\* Der auch hier als tüchtiger Oekonom bekannte bisherige Wirt des Restaurants „Zum Seelöwen“ in Rehniß, Herr Jacoby, übernimmt mit dem 1. April d. J. den Restaurationsbetrieb auf dem neuen Bahnhofs der Gartenstadt Frohnau. Als neuer Wirt des Restaurant „Zum Seelöwen“ zieht mit dem neuen Quartalsersten der Restaurateur und Koch Herr Scheidt aus Berlin ein.

\* Der Männerturnverein Hohen-Neuendorf hat für den heutigen Sonnabend einen Familienabend im Vereinslokal Genken arrangiert, wo ein reichhaltiges Programm der Teilnehmer wartet. — Die freiwillige Feuerwehr Hohen-Neuendorf hält am gleichen Abend ihr Winter-Vergnügen beim Kameraden Vorbrich ab, wo neben Konzert, humoristischen Vorträgen und Tanz, die ausgezeichnete Kasse „Robert und Bertram“ von Vereinsmitgliedern aufgeführt werden wird.

\* In Hohen-Neuendorf und zwar an der Haltestelle Stolpe bei Herrn Brodnow wird am morgigen Sonntag das Neue Berliner Operetten-Ensemble, welches aus 24 Personen besteht, ein einmaliges Gastspiel geben. Die reizende zweitägige Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall, welcher ein Vorspiel vorausgeht und für welche genannte Gesellschaft das

alleinige Ausführungsrecht hat, wird bei ausgezeichneter Befehung in Szene gehen, denn die Gesellschaft hat nur erstklassige Kräfte und namentlich hervorragende Sängerrinnen. Besonders rühmend wird der kleine Heintze mit seinem Liebe: „Heintze hat fa Geld“ uns geschildert. Der Besuch wird gewiß lohnen umso mehr als der Gesellschaft ein ausgezeichnetes Ruf voraussetzt.

Die bekannte Möbelfirma Robert Schulz hat sich in der Zeit des Bestehens ihrer Filiale in Hohen-Neuendorf, Margaretenstraße 4, das Hauptgeschäft befindet sich Berlin N. O., Prenzlauerallee 21, Beträuben und Beliebtheit des hiesigen Publikums in reichstem Maße durch gediegene Ware, allergrößte Auswahl und sehr soliden Preisen zu erobert gemüht. Bei Bedarf können wir unsern Lesern diese Firma nur angelegentlich empfehlen.

Vor einigen Tagen kam der in Lehnhöfen wohnhafte Frau Dr. Schmidt eine wertvolle Dogge abhandeln. Da der Hund ohne Zweifel gestohlen worden ist, hat die Polizei die Recherchen aufgenommen. Außerdem hat die Bestohlene eine Belohnung von 100 Mk. für die Herbeischaffung des wertvollen Tieres ausgesetzt.

Einige Langschläfer in B. fühlen sich beschwert durch die Morgenarbeit eines fleißigen Schmiedes ihrer Nachbarschaft und riefen deshalb das Einschreiten der Polizei an. Da auch der Kreisarzt den Schmiedelärm für gesundheitlich schädlich erklärte, forderte die Polizei von dem Schmiedemeister, sofort dafür Sorge zu tragen, daß durch die Ausübung des Gewerbes nicht eine Gefahr für die Gesundheit der Anwohner entstehe. Der in seiner Arbeit bedrohte Schmied suchte die polizeiliche Verfügung durch die Verwaltungsflage an und gewann sie. Das Obergerichtsgericht konnte keine Störung der Nachtruhe darin erblicken, da, wie die Zeugen bezeugten, die Schmiedearbeiten in der Regel morgens erst um 7 oder kurz vor 7 Uhr begannen. Eine solche Zeit habe keinen Anspruch mehr auf „Schutz der Nachtruhe.“ — Diese Entscheidung ist sehr bemerkenswert, auch für unsern Ort, wo einige „liebe Nachbarn“ mit gleichen Beschwerden die Existenz ihrer lieben Nächsten zu untergraben suchen.

Der jetzige Winterfahrplan wird der letzte eines Zeichens sein. Ein Sommerfahrplan wird nach den Beschlüssen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen überhaupt nicht mehr eingeführt. Es gibt zwar am 1. Mai auf den deutschen Eisenbahnen einen neuen Fahrplan. Dieser wird aber nur als Fahrplan vom 1. Mai 1910 bezeichnet. Einzelne Verwaltungen nehmen den Fahrplan gleich 1910/11. Dieser Frühjahrsplan soll für das ganze Jahr gelten. Die im nächsten Winter eintretenden Änderungen sollen schon in dem Fahrplan vom 1. Mai berücksichtigt werden.

Eine Ausweisung aller Ausländerinnen, die die Sittenpolizei zu schaffen machen, ist in Preußen vom Minister des Innern angeordnet worden. Sämtliche Verwaltungsbehörden sind ersucht worden, die Polizeibehörden anzuweisen, Reichsausländerinnen auszuweisen, bei denen die Voraussetzungen zur Verhängung der sittenpolizeilichen Kontrolle vorliegen. Sie sollen in keinem Falle mehr einer solchen unterstellt werden.

Eine Niederlage erlitten die Sozialdemokraten bei der Gemeindevertreterwahl, 3. Abteilung in Groß-Lichterfelde. Die Wahl fand im Ostbezirk statt, dem arbeiterreichsten des ganzen Ortes. Trotz eifriger Agitation vermochten die Sozialdemokraten für ihren Kandidaten, den Zeitungsexpedienten Benzler nur 333 Stimmen aufzubringen, während sein bürgerlicher Gegenkandidat, Schmiedemeister Thiel, mit 373 Stimmen gewählt wurde.

Eine verurteilt strenge Obrigkeit herrscht in Heppel, einem unterfränkischen Kirchdorf bei Miltenberg im Odenwälder Maingau. Dort wurde, wie der „N. Bayr. Landeszeitung“ geschrieben wird, dieser Tage mit der Ortschelle bekannt gemacht: „Wer noch einmal seinen Hund mit auf den Turm (!) und in den Wald nimmt, wird erschossen.“

Aber, Herr Oberbürgermeister...! Stürmische Heiterkeit erregte es auf dem Berliner Kommerse alter Corpsstudenten, als nach dem zweiten „Allgemeinen“: „Frei ist der Busch“, der Substitut des Präsidenten, Landgerichtsrat Rehrer „Silentium“ gebot und mit Stenortstimme in den Saal rief: „Ist hier ein Herr Oberbürgermeister Rollau? — Ein Schlüssel ist abgegeben!“ — Wird wohl der Hausschlüssel gewesen sein — o jerum...

### Berliner Neuigkeiten.

Im Eisenbahnbüro erschossen. In der Dienstagnacht fanden Eisenbahnbeamte bei der Wagenrevision eines eingelaufenen Zuges auf der Wannenseebahn in Berlin einen jungen Mann in einem Abteil 3. Klasse bewußlos auf. Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß er sich durch einen Revolverschuß schwer verwundet hatte. Man brachte den jungen Mann nach dem Stationsbureau, wo er indessen nach wenigen Minuten starb. Man ermittelte in dem Selbstmörder den 15jährigen Schreiber Max K. aus der Steinrückstraße, der dort bei seinen Eltern wohnte. Den Revolver, aus dem er den tödlichen Schuß auf sich abgab, fand man noch vor.

Die verwechsellsten Toten. Eine sehr unangenehme Ueberraschung erlebten die von auswärts nach Berlin gereisten Eltern eines Dieners der Ressource von 1794, der vor kurzem hier gestorben und am Mittwoch auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in der Liesenstraße beerdigt werden sollte. Die Eltern hatten das Verlangen, den Sohn noch einmal zu sehen, und ließen daher den Sarg öffnen. Wer beschriebt ihr Erstaunen, als sie in dem Sarge die Leiche eines alten Mannes vorfanden. Die Ermittlungen, die nun angestellt wurden, ergaben das überraschende Ergebnis, daß der Tote der 63jährige Kassenbote Ebert war, der schon am Tage vorher dort auf dem Kirchhofe beerdigt sein sollte. Das Rätsel löste sich schließlich dahin auf, daß der 23jährige Hausdiener Sch. mit dem 63jährigen Kassenboten Ebert verwechselt worden war, und daß der Hausdiener Sch. bereits am Dienstag von den Angehörigen des Ebert zur letzten Ruhe geleitet war. Wie die Verwechslung vor sich gegangen ist, muß erst die weitere Untersuchung ergeben. Daß der Irrtum im Brange der Gesellschaft vorgekommen sein sollte, ist auf dem wenig benutzten Dorotheenstädtischen Kirchhofe nicht anzunehmen. Der 63jährige Kassenbote Ebert war bei einer bekannten Kaufirma Unter den Linden beschäftigt.

### Landesamts-Nachrichten.

vom 19. bis zum 27. Februar.

Geburten: Am 19. dem Bäckmeister Ernst Emil Otto Wandert zu Hohen-Neuendorf e. L. — Am 26. dem Arbeiter Richard Rudolf Otto Degener zu Vorgsdorf e. L.

Aufgebote: Der Marine-Oberfähnricher Maximilian Hugo Weiß mit Theresia Robertine Brandt geb. von Winterstein, zu Hohen-Neuendorf.

Eheschließungen: Am 27. Februar der Steinseiler Hermann Ludwig Seeger mit Anna Pauline Auguste Dommaschke zu Birkenwerder.

Sterbefälle: Am 27. der Bahnarbeiter Karl Reduct zu Birkenwerder, 51 J. alt.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. März 1910

Gottesdienste finden statt: In der Kirche zu Birkenwerder vorm. 8 1/2 Uhr, in der Kirche zu Pinnow vorm. 10 1/2 Uhr.

In der Kirche zu Hohen-Neuendorf vorm. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Festgottesdienste finden statt:

Donnerstag, den 10. März 1910

in der Kirche zu Birkenwerder. — Beginn 7 Uhr.

Freitag, den 11. März 1910

in der Kirche zu Pinnow. — Beginn 7 Uhr.

Mittwoch, den 9. März 1910

in der Kirche zu Hohen-Neuendorf, nachm. 5 1/2 Uhr.

Lieferung **Fahren Sie SUPERIOR** an Private!

sein Rad ohne Tadel  
 musterhaftes deutsches Erzeugnis  
 von hervorragendem Bau,  
 modern, dauerhaft u. am billigsten.  
 Prachtkatalog 320 Seit illust. auch über  
 Fahrradzubehör, Nähmaschinen  
 Kinderwagen etc. gratis!

Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft  
 Eisenach

### Abonnements

auf unseren „Brieftal-Vote“ werden von sämtlichen Postämtern, Landbriefträgern, unseren Voten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

## Täglich 2 Zeitungen

morgens und abends

für 80 Pfennig monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches. Wer eine politisch interessante, zweimal täglich erscheinende Zeitung aus der Reichshauptstadt lesen will, eine Zeitung, die eine Sonderstellung in der deutschen Presse einnimmt, ein Blatt, das in frischer, kerniger, wohlhalt vollstündlicher Sprache alle Vorgänge des öffentlichen Lebens behandelt, lese die bereits im 68. Jahrgang erscheinende, altbewährte

## Berliner Volks-Zeitung

Chef-Redakteur: Carl Volkelt.

Sie ist für alle diejenigen das geeignete Blatt, die über alles Wissenswerte reich informiert sein möchten, sich aber eine teure Zeitung nicht halten wollen. Das „Tägliche Unterhaltungsblatt“ und die 16 Seiten umfassende, reich illustrierte „Sonntagsbeilage“ bieten auch der Hausfrau viel Beliebiges und lesende Lust.

Probenummern liegen jedermann gratis und franco zu Diensten.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung

Berlin SW. 19, Jerusalemstraße 46/49.

ca. 50 000 Abonnenten.



Seradella :: Lupinen :: Timothe :: Kleesamen :: Steckzwiebeln

### Saatkartoffeln (frühe)

und alle anderen

### Gemüse- u. Blumen-Sämereien

sowie Baumwachs und Raupenleim.

Bast, Rosenscheeren, Blumendünger.

Specialität: Grassamen, feinste Rasen (Berliner Tiergarten-Mischung) zu billigsten Preisen.

Gleichzeitig bringe mein Drogengeschäft in empfehlende Erinnerung.

Bei Bestellungen erfolgt Zusendung frei ins Haus.

Alfred Neumann, Medizinal-Drogerie, Birkenwerder.

Vorherr-  
**Wohnung,**  
 3 Stuben, Bad, Küche, an ruhige Leute zu vermieten. Wo? Zu erfragen bei Kaufmann Franz Lehmann, Hohen-Neuendorf.

**Wohnung,**  
 3 Stuben und Küche, mit Gas- und Wasser, zum 1. April zu vermieten.  
 Bahnhofs-Allee 6.

**Oberwohnung,**  
 1 Zimmer, Kammer und Küche, an ruhige Mieter zum 1. April zu vermieten.  
 Scherol, Hauptstraße 17.

**4 Zimmer,**  
 Balkon, Küche, Bad, Kloset, Gas u. Wasser und Zubehör,  
**2 Zimmer,**  
 Küche, Gas und Wasser, zum 1. April zu vermieten.  
 Birkenwerder, Garten-Allee 7.

**Wohnung,**  
 1 Zimmer, Kammer und Küche zum 1. April zu vermieten.  
 Alois Weber, Bäckmeister, Birkenwerder, Hauptstraße 74.

**3 Wohnungen**  
 sofort zu vermieten  
 Hohen-Neuendorf, Margaretenstr. 10.

**I. Hypotheken,**  
 von 12—50 000 Mark, kann ich vergeben.  
 Franz Vartan, Birkenwerder.

**Stube**  
 und Küche an einzelnen Herrn oder Dame oder kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen bei  
 Frau Engelhardt, Hohen-Neuendorf, Hubertusstr. 24.

**Johannes Schulze, freiz. Vgl.**  
 liefert vertieft und neu — beste und Kleider-, Blusen-, Costüm-Stoffe etc. sowie Herrenstoffe. Billigste Preise. Jedes Maß. Muster frei. besonders billig zur Auswahl wert. Lager. — Obnähig l. Wiederverkäufer u. Reisende Quer-Verd. durch Verkauf n. Mustern



### Schützengilde

Hohen-Neuendorf (E. V.)

Werte Kameraden, am Sonntag, den 6. März cr. nachmittags 2 Uhr, findet laut Vorstandsbeschluss ein

### Freihand-Schießen

statt. Mit Genehmigung werden die Kameraden diese Anregung begrüßen, welche einem langgehegten Wunsch Rechnung trägt und nicht verstanden, zur rechten Zeit zu erscheinen.

Der Vorstand.  
 J. U.  
 E. Schulze, Schriftführer.



### Fr. Bühner- u. Enteneier

verkauft Frau Vartan, Untermühle.

### Wohnung,

2 oder 3 Zimmer, mit Gasabrechnung zum 1. April geüht. Offerten an d. Exped. d. „Brieftal-Vote“ erbeten.

**Neue Gänsefedern**  
 e sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Daunen à Pfund K. 1.50. Nur kleine Federn mit Daunen à 1/2 Mk. 2.—. Prima Ware K. 1. Daunen à 1/2 Mk. 3.— und 2.50. Versand gegen Nachnahme. Nehme, es nicht gefällig, zurück.  
 Otto Mantuffel, Landwirt, Neutrobbin, Oderbruch.

# Patriotischer Verein und Grundbesitzer-Verein :: Birkenwerder.

Die beiden örtlichen Vereine haben in Uebereinstimmung zu den am **Mittwoch, den 9. März d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Gesellschaftshaus“ stattfindenden Gemeindevertreterwahlen folgende Herren als Kandidaten aufgestellt:

In der III. Abteilung:  
**Schriftsteller Arthur Schulz** und **Stellmachermeister Gottlieb Knopf,**  
 in der II. Abteilung:  
**Landwirt Otto Däbel,**  
 in der I. Abteilung:  
**Sanitätsrat Dr. Sperling.**

Wir sind überzeugt, daß die obigen Kandidaten in selbstloser Weise zum Wohle und zur Weiterentwicklung unseres Ortes ihre ganze Kraft in reger Mitarbeit bei den Beratungen einsetzen werden und empfehlen darum unsern geehrten Mitbürgern, bei der Wahl ihre Stimmen den von uns aufgestellten Kandidaten zu geben.

Die Wahl ist eine Terminwahl und werden sämtliche Wähler gebeten, möglichst eine Viertelstunde vor Beginn der Wahl sich im Wahllokal einzufinden und sich unbedingt an der Wahl des Wahlvorstandes zu beteiligen.

## Der Vorstand

des Patriotischen Vereins  
 J. V.:  
 Arthur Schulz, 1. Vorsitzender.

des Grundbesitzer-Vereins  
 J. V.:  
 Franz Darton, 1. Vorsitzender.

### Brochnow's „Gesellschaftshaus“ Hohen-Neuendorf — Station Stolpe.

Sonntag, den 6. März 1910:

Einmaliges Gastspiel der  
**Berliner Operetten-Gesellschaft.**  
 Zur Aufführung gelangt:

## »Der fidele Bauer«

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Brochnow Sperrsig 1 Mt., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz nur an der Kasse. — An der Abendkasse: Sperrsig 1,50 Mt., 1. Platz 1,25 Mt., 2. Platz 80 Pfg., Stehplatz 60 Pfg.

### Restaur. „Waldidyll“, Hohen-Neuendorf.

Sonntag, den 6. März 1910:

## Gr. Fest- u. Familien-Vorstellung

der besten reisenden Variete-Gesellschaft **Kolter Calafschus** aus Berlin, bestehend aus ersten Kräften! als: Akrobaten, Komiker, Sängerrinnen, Tänzerinnen, Ballettdamen, Fegenstücker usw., sowie Auftreten des **Viliput-August Graf Kofel**, das dümmste Individuum der Welt.

**Kommen!** **Sehen!** **Stimmen!**  
 Zum Schluß: Eine Militär-Vorlesung mit Tanz und Gesang.

**Juste auf Posten.**  
 Anfang abends 8 Uhr.  
 Entree: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Kinder die Hälfte.

Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**  
 Um recht zahlreichen Besuch bittend und einen recht amüsanten Abend versprechend.

Die Direktion. **Albert Fridt Nachf.**

### Im Restaurant „Rheingau“



Jeden Sonntag:  
**Freitanz,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Otto Graub.**

### Restaurant „Bergschloß“ A. Urban — Birkenwerder.

Jeden Sonntag:

Große **Canz-Reunion**

unter Leitung des Tanzmeisters **Paul Bluth.**  
 (Gute Ballmusik).

Anfang 4 Uhr. **Abonnement 50 Pf.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Albrecht Urban.**



### Restaurant „St. Hubertus“ Birkenwerder.

Sonntag, den 6. März d. Js.:

## Grosser Salvator-Bockbier-Jubel und =Trubel

mit echt bairischer Madel-Gedienung.

Nachmittags: Kaffee und selbstgebacknen Kuchen.

— Konzert —

der verstärkten Hauskapelle.

— Bodmühen am Buffet zu haben. —

Im großen Saale:

## Bockbier=Fest=Ball.

Speisen in bekannter Güte

und großer Auswahl nach der Karte.

Hierzu ladet alle Freunde und Gönner freundlich ein

**W. Siefert.**



### Freiwillige Feuerwehr Hohen-Neuendorf.

Sonabend, den 5. März 1910,  
 abends 8 Uhr,  
 im Vereinslokal bei Kamerad Vorbrich:

## Winter-Vergnügen

bestehend in **Konzert, Theatervorstellung** (Robert und Vertram, die lustigen Vagabunden) **Tanz** und **humoristischen Vorträgen** ::

Hierzu ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**  
 Berke, Vorsitzender. Lippert, Oberführer.

**Täglich frische Eier**  
 eventl. jeden Sonnabend frei ins Haus, empfiehlt  
**Wulff, Gut Pinnow.**

**Strohbeautin.**  
 Anfängerin, firm in Stenogr. u. Schreibmaschine, tabell. Dandig, zunächst auf einige Stunden tägl. f. Hoch-Neuendorf ge. Verwerb. lub. M. G. Berlin, Postamt 84 erb.

### Männer-Turn-Verein Hohen-Neuendorf.

Am **Sonabend, den 5. März 1910,**  
 abends 8 1/2 Uhr

findet im Vereinslokal **E. Gentgen** ein



## Familienabend

Statt. Für reichhaltiges Programm und vorzügliche Unterhaltung ist wie immer Sorge getragen.

**Der Vorstand.**

### Lotterieverein „Glück auf“.

Sonabend, 5. März cr.  
 abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung

im Vereinslokal **Otto Brauer.**  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet.

**Der Vorstand.**  
 Am **Montag, d. 7. d. M.** trifft eine Vorvry

### Junge, lehrige **Kaffe-Zuchthähne,** Stdt. 3 Wk.

Tägl. fr. **Trinkerier** hat abzugeben  
**Hoferoth, Bergelderstr. 56.**

**Jede Dame** ist es sich selbst schuldig, die wichtigen Mitteilungen der Firma **Ernst Kelle, Leipzig, Kochstr. 59** zu lesen, deren Zusendung gratis erfolgt. Aufträgen von 6 Mark an wird 1 Fl. **salatoo Parfüm** unberechnet beigelegt.

## Daberische Kartoffeln

hier ein; à Zentner 2.— Mt. ab **Sahnhof Birkenwerder.**

**Hoher** Nebenverdienst für jedermann ohne Kapital durch gänzl. neu. Erwerb. **Wespelt frei.** Derm. Bucherbrüchen, Einbed.

### Aepfelwein

Erste Frankfurter Apfelwein-Kellerei: **Gehr. Freyelsen, Hofl. Frankfurt a. M. S.** Verlangen Sie Preisliste S. 20.

## Erdarbeiter

ge sucht. **Gaswerk Birkenwerder.**

### Havelparzelle,

1/2 Morgen groß mit viel Obstbäumen, Laube und Brunnen zu verkaufen eventl. zu verpachten.

### Waldparzelle,

1 1/2 Morgen, zu verkaufen, zu ertragen bei **Bretlow, Birkenwerder, Havelstraße 25.**

## Spielkarten

in allen Preislagen empfiehlt **Paul H. Neumann.**



**Lyra-Fahrräder** sind die besten u. die billigsten. **Preiskatalog** (320 Seiten) umsonst u. portofrei. **Lyra-Fahrräder Herm. Klanssen, Prentzlau. Postfach Nr. P. 120**

Redaktion, Druck und Verlag: **Paul Richard Neumann in Birkenwerder.**

# Beilage zum „Briefeten-Bote“

No. 28.

Sonnabend, den 5. März 1910

9. Jahrg.

## Gewerkrankheiten und Arbeiterschutz.

Die Internationale Vereinigung für gewerblichen Arbeiterschutz hat ihre sechste Delegiertenversammlung auf den 28. bis 28. September nach Lugano einberufen. Die Hauptgegenstände der Verhandlung werden die Beratungen über die gewerblichen Gifte, die Heimarbeit, die Nachtarbeit der Jugendlichen, den Maximalarbeitsstag in ununterbrochenen Betrieben, den Arbeiterurlaub und die Gewerbeaufsicht bilden. Mit Recht wird in neuester Zeit dem Handwerk und Gewerbe in ihrer Beziehung auf die Gesundheit der Arbeiter großes Interesse gewidmet, so daß sich sogar eine eigene Wissenschaft auf diesem Gebiete, die Gewerbehygiene, herausgebildet hat. Ihre Ursprünge liegen etwa 200 Jahre zurück, als Kamazzini mit seinem Werke über die „Krankheiten der Handwerker“ die erste zusammenhängende Darstellung der Gewerkrankheiten und die Mittel zu ihrer Verhütung gab. 200 Jahre, was für eine enorme Veränderung hat sich während dieser Zeit in Handwerk und Gewerbe vollzogen!

Nach einigen schätzenswerten Versuchen, die kaum 100 Jahre zurückliegen, sind wir mitten hineingetreten in das lebenskräftige Zeitalter der Technik, der Maschinen, des Dampfes, der Elektrizität, und dieses Zeitalter hat Gewerbe und Industrie zu einer ganz gewaltigen Blüte emporgeführt. Man denke nur einmal an die kurze Zeit, welche die Luftschiffahrt gebraucht hat, zu so ihrem jetzigen Stande zu gelangen. Ganz neue Gewerbegebiete sind entstanden und haben festen Fuß gefaßt, sie haben aber auch eine Reihe von Berufsebenen mit hervorgerufen, die den Arbeitern und Beamten Tod und Eiehung bringen und deren tatträftige und erfolgreiche Befämpfung eine der vornehmsten Pflichten aller industriellen Kreise bildet. Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem nicht eine neue Erfindung gemacht oder ein neues Produkt hergestellt würde, es vergeht aber auch kaum ein Tag, an dem nicht neue Schädigungen erkannt würden, denen die mit diesen neuesten Industriezweigen Beschäftigten ausgesetzt sind. Mit diesen eigentlichen Gewerkrankheiten stehen auch die Betriebsunfälle in innigstem Zusammenhange, deren starkes Wachsen der gesteigerten Zunahme der Maschinenverwendung entspricht, da die Maschinen leider vielfach noch der nötigen Schutzvorrichtungen entbehren. Diese Gefahren auf dem gewerblich-industriellen Gebiete sind aber noch um so größer, als es sich hierbei in zahlreichen Fällen um solche Arbeiter handelt, die in der vollen Lebensblüte und Widerstandskraft stehen, sondern um solche, die durch schlechte Wohnungsverhältnisse, Alkoholismus, unzureichende Ernährung, übertriebenen Lebensgenuss bereits geschwächt sind und der Krankheit ein günstiges Angriffsfeld darbieten.

Die Bedeutung der Bestrebungen der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz für die Volksgesundheit und Volkswohlstand ist nicht zu unterschätzen. Die Statistiken haben unwiderleglich bewiesen, wie verheerend manche Gewerkrankheiten auf Leben und Gesundheit der Arbeiter einwirken und ihre Lebensfähigkeit so beeinträchtigen, daß sie um zehn und noch mehr Jahre früher sterben als der Durchschnitt der gleichartigen Bevölkerung unseres Vaterlandes. Ist es nicht der Tod, so tritt frühzeitig Invalidität ein, welche die Arbeiter auf die staatliche Invalidenversicherung oder die kirchliche und kommunale Armenpflege anweist. Und zu beachten ist noch, daß manche Gewerkrankheiten auch auf die Nachkommenschaft eine überaus unangenehme Einwirkung haben, wie sich an der geringen Militärtauglichkeit der jungen Industriearbeiter erkennen läßt. Was soll man dazu sagen, daß wie vor kurzem bei den Beratungen des Landwirtschaftsrates zur Sprache kam, nach einer einwandfreien Statistik das Land weit mehr als die von ihm geforderte Anzahl der Militärtauglichen liefert und die Großstädte dabei unter der Hälfte zurückbleiben. So liefert z. B. die Provinz Ostpreußen 140 v. H., Berlin dagegen nur 42 v. H., München 49 v. H. und Frankfurt a. M. 48 v. H. Das platte Land und der Landbau bieten die besten Bedingungen für die körperliche Entwicklung und den festen Ertrag der menschenvertrauenden Großstädte. Manche Gewerkrankheiten wirken auch toglisch und unmittelbar auf die Nachkommenschaft ein, so sind z. B. Frühgeburten und Fehlgeburten bei den mit Blei beschäftigten Arbeiterinnen eine häufige Erscheinung.

Die Eindämmung solcher Schädigungen, und womöglich ihre gänzliche Ausschaltung ist daher auch für unser Volk eine hochwichtige Aufgabe, zu deren Lösung sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Techniker und Arzt, Gesetzgeber und Sozialpolitiker zu gemeinsamem Handeln die Hand reichen müssen. In erster Linie kommen natürlich die zunächst beteiligten Kreise in Betracht, die Fabrikherren, die Arbeiter, die Innungen und Handwerkskammern, denen auf diesem Gebiete auch wohl die reichsten Erfahrungen zur Verfügung stehen dürften. Treten diese Kreise nun mit den ausländischen Interessenten in Fühlung und Austausch ihrer Erfahrungen, so kann das Resultat nur ein nützlich sein, aus dem In- und Ausland reichen Segen ziehen können.

## Aus dem Reich.

**Gedenktage.** Sonnabend, 5. März, 1512. Gorb. Mercator, Geograph, \* Kuppelmann, 1534. M. de Correggio, italienischer Maler, † Correggio, 1601. J. M. Wöhrsch (Pflander v. Sittewald), Schriftsteller, \* Straßburg, 1693. G. Tiepolo, Maler, \* Venedig, 1814. W. v. Giefeler, Geschichtsschreiber, \* Berlin, 1815. F. A. Mesmer, Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus, † Meersburg, 1817. Moritz Carrière, Architekt, \* Orbe, 1827. P. S. Laplace, französischer Astronom, † Paris, 1827. Alex. Volta, Pflanzler, † Como, 1901. Karl Wiedemann, Gelehrter und national-liberaler Politiker, † Leipzig, 1904. Generalfeldmarschall und Generaloberst Graf Waldersee, † Hannover, 1906. Max v. Putschner, 1889—1901 Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, † Baden-Baden.

Ein folgenschwerer Straßenbahnunfall ereignete sich einer Meldung aus Reddinghausen zufolge am Mittwoch

zwischen den Stationen Ressel und Herlen. Dort stießen zwei in voller Fahrt befindliche Motorwagen zusammen. Die Vorderpersone der Wagen wurden vollständig zerkümmert und zwölf Personen mehr oder minder schwer verletzt. Unter diesen befinden sich die beiden Schaffner und ein Oberkontrollleur. Das Unglück geschah infolge des dichten Nebels. Die Verunglückten wurden dem Herterer Krankenhaus zugeführt.

**Der Leichenfund in der Saale.** Zu der Auffindung der Leiche eines dreizehnjährigen Mädchens in der Saale bei Burgwerben wird weiter gemeldet, daß es noch nicht feststeht, ob an dem Mädchen ein Lustmord verübt worden ist. Der Kreisarzt, der die Leiche untersucht hat, hat nur die Möglichkeit eines solchen zugegeben. Es ist aber zu beachten, daß die Leiche bereits seit drei Monaten im Wasser gelegen hat und bei dem Fortschwimmen bzw. Hineinstürzen ins Wasser leicht der Schädel zerkümmert sein kann. Als das Mädchen vor drei Monaten demüht wurde, haben Poltschungen seine Spuren verfolgt, die bis zum Ufer der Saale führten. Hier wurden auch Fußabdrücke gefunden, die auf den Schuh des Mädchens paßten. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche nicht befragt, sondern nur eine Sinauafhebung der Bekleidung veranlaßt. Die Vermutung geminnt an Wahrscheinlichkeit, daß das Mädchen aus allerdings unangenehmer Ursache Selbstmord verübt hat.

**Der Göttinger Mädchenmörder ermittelt?** Unter dem Verdacht des Mädchenmordes ist der Hilfsgerichtsdienner Scholz in Götting verhaftet worden. Die Ermordete ist die 28jährige unverheiratete Näherin Sprenger. Sie unterhielt seit mehreren Wochen ein Verhältnis mit Scholz, und es wird behauptet, daß Scholz sie am Montagabend zu einem Rendezvous bestellt habe. Scholz bestreitet indes, in den letzten Tagen in ihrer Wohnung gewesen zu sein und sie bestellt zu haben. Er gibt an, das Verhältnis schon seit einiger Zeit gelöst zu haben, und leugnet jede Schuld.

**Studentenstreik.** Aus München wird gemeldet: Die Studenten der bayerischen Brauer-Akademie am Weihenstephan haben den Besuch der Vorlesungen nach einstimmigem Beschluß eingestellt, weil die Lehrerhaft drei polnische Studenten nicht gemäßigelt hat, die auf dem Bahnhof Freyding, in dessen Nähe sich die Brauerei befindet, einen deutschen Studenten am hellen Tage in schimpflicher Weise überfallen hatten. Eine Protestversammlung der Studenten hatte die Neuaufnahme des Verfahrens gegen die polnischen Studenten und deren Demission verlangt, worauf die Direktion jedoch nicht reagierte.

**Ein Überfall auf einen Bankboten.** In dem Hause Roßmarkt 9 in Chemnitz, in dem sich eine Zweigstelle der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, das frühere Bankgeschäft von Runath u. Alritz befindet, wurde im Fluß der Kassenbote dieses Geschäftes, der einen Geldbeutel mit einem jungen Manne überfallen und am Kopfe verletzt. Der Ueberfallene schrie laut auf, so daß sofort Angehörte des Geschäftes herbeieilten und der Täter flüchten mußte. Er wurde auf dem Roßmarkt festgenommen und der Schutzmannschaft übergeben. Es ist der 21jährige Kaufmann Paul Walter Burckhardt aus Chemnitz, ein Sohn brauer Eltern, aber schon vorbestraft. Den Plan hat er offenbar seit langer Zeit vorbereitet, da er in der Straßanfall Johneud, in der er sich vor einiger Zeit befand, einem Mitgefängenen gegenüber geäußert hat, er werde gelegentlich jemand überfallen, von dem er annehmen könne, daß er eine größere Geldsumme bei sich habe. Der Ueberfallene, der 70jährige Friedrich August Dörfel, hat nur eine leichte Stirnwunde davongetragen.

**Folgenschwere Messererei.** Der Fabrikarbeiter Karlinger in Harburg (Schwaben) hat nach kurzem Wortwechsel fünf Arbeitskollegen durch Messerstiche schwer verletzt. Einer der Verwundeten ist bereits gestorben, zwei andere schweben in Lebensgefahr. Der Täter war schon drei Jahre in einer Irrenanstalt untergebracht.

**Gaserplosion.** In der Gasanlage der Gastwirtschaft von Timm zu Wrohn bei Heide in Holstein erfolgte eine Explosion, durch die das Haus stark beschädigt wurde. Die Frau des Wirtes, zwei Kinder und ein Knecht wurden sehr schwer verletzt.

**Erhängt.** Der Sekretär des Altonaer Rennklubs hat sich in seiner Wohnung erhängt, nachdem der Vorsitzende des Klubs Rittergutsbesitzer Schwahn, der Inhaber des bekannten Gestüts Klein-Helle, und der Redakteur Burckhardt vom „Sporn“, der ebenfalls dem Klub angehört, sich zwecks Revision der Kasse in Hamburg eingefunden hatten.

**Ein Schuhmann erschlagen.** Auf St. Pauli bei Hamburg bezeichnet ein Straßenpassant einem Schuhmann eine männliche Person als von der Polizei gesucht. Der Schuhmann nahm die Verfolgung auf; als er den Verdächtigen erreichte, schlug ihm dieser mit der Faust vor den Kopf, worauf der Schuhmann niederstürzte und sofort tot war. Der Täter ist einfonnen.

## Aus aller Welt.

**Ein glücklicher Spekulant.** Wie die Evening News erfährt, hat ein Spekulant aus der Londoner Gummihörse während des jetzt herrschenden Booms alle anderen Spekulanten durch Spekulationsgewinne im Betrage von zwanzig Millionen Mark in den Schatten gestellt. Er ist ein einfacher, kinderloser Mann von 65 Jahren, der mitten unter seinen Kommis in einem kleinen Bureau sitzt und alle seine geschäftlichen Angelegenheiten selbst besorgt. Ursprünglich hatte er ein Gummihändler- und Vertriebsgeschäft. Eine erhebliche Anzahl anderer Spekulanten sicherte sich Vermögen von fünf bis zehn Millionen Mark in dem kurzen Zeitraum von acht Monaten.

**Automobilunfall in Frankreich.** Bei dem Orte Cap de Bin bei Labouheyre, im Departement Landes, schlug am Mittwoch ein Automobil ein, in dem sich drei Personen befanden. Einer der Insassen, der frühere argenti-

nische Minister Carlos Masfichs, der auf der Fahrt von Biarritz nach Bordeaux begriffen war, kam ums Leben. Seine Gattin, die ihn begleitete, erlitt einen Bruch eines Schlüsselbeins.

**Dynamitattentat auf einen Regimentskommandeur.** Nach einer Meldung aus Großwardein warf ein bisher noch nicht ermittelter Mann aus den Obersten des 33. Infanterieregiments eine Dynamitpatrone, während das Regiment beim Antreten war. Durch die Dynamitpatrone wurde der Oberste des Obersten beschädigt, der Oberst selbst blieb aber unverletzt. Als das dritte Regiment auf dem Bahnhofe von Großwardein eintraf, kam es zwischen dem Leutnant Gant und dem Hauptmann Vello zu einem Renkontre, bei welchem der letztere durch einen Schuß schwer verletzt wurde.

**Ein neuer Erfolg des Vertillonischen Mefhsystems.** Die mysteriöse Bombenerplosion, welche dieser Tage in einem Hause der 65. Straße in Neuyork stattgefunden hat, ist durch das Vertillonische Mefhsystem aufgeklärt worden. Bei der Explosion waren dem Täter drei Finger weggerissen worden, und man fand an einem Stück der Bombe diese drei Finger. Nimmehr hat man mittels des Vertillonischen Systems die Finger nachgemessen und gefunden, daß sie einem Verbrecher gehören, der in das Verbrechenalbum unter der Nr. 13978 eingetragen ist. Es ist dies ein Italiener namens Leo Barry, der der Polizei seit längerer Zeit als Mitglied der „Schwarzen Hand“ bekannt war.

**Ein furchtbares Verbrechen wurde in Barcelona entdeckt:** In einer Kloake, nahe bei der Mündung ins Meer, fanden Arbeiter einen Sad, worin der völlig nackte Rumpf eines Mannes ohne Kopf, Arme und Beine lag. Der Körper wies zahlreiche Messerstiche auf. Unweit davon fand man den halbverföhnten Kopf und im Contraint eines Hauses der Calle Rocer de Flor die Beine und Arme. Der Verdacht fiel sofort auf die Ehefrau eines seit zwei Tagen vermissten 48jährigen Tischlermeisters Juan Folsch. Die Frau wurde verhaftet, leugnete zuerst, gestand dann aber den Mord ein. Sie lebte mit ihrem Mann in stetem Unfrieden und soll etwas gellesgestört sein. Drei Gefellen sind unter dem Verdacht, bei der Muttat mitgeholfen zu haben, verhaftet worden.

**280 Iree wegen Raummangels aus den Anstalten entlassen.** Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Landesausschuß Böhmens mit Rücksicht auf die Noilagen der Finanzen des Landes den Beschluß gefaßt, 280 Iree aus den Landesirrenanstalten zu entlassen. Es handelt sich um leichte Kranke, die nicht gemeingefährlich sind.

**Selbstmord einer Deutschen in San Remo.** Im deutschen Hospital zu San Remo hat sich eine 56 Jahre alte Frau aus Kassel aus dem Fenster ihres Krankenzimmers hinabgestürzt und hiebt tot liegen. Die Leiche wird nach dem Wunsche der Lebensmüden nach Kassel gebracht werden.

**Ein Dampfer in Kot.** Aus Neuyork wird gemeldet: Von dem Passagierdampfer „Tagus“ von der Royal Mail Steamship Company traf ein drahtloses Telegramm ein, daß der Dampfer mit dem Schoner „Republic“ auf der Höhe der Barnegal-Bucht an der Küste von New Jersey kollidiert sei. Er habe 150 Passagiere an Bord und bitte um Hilfe.

**Nichtbritisch.** Wie aus London gemeldet wird, will das Parlamentsmitglied Havelly Hill nächsten Dienstag eine Bill im Unterhaus einbringen, wonach bei aus Deutschland importierten Waren der Vermerk „Made in Germany“ durch nicht britisches ersetzt werden soll.

**Das Konkurrenzunternehmen.** Eine eigentümliche Zeitungsnachricht ertregt in Cristiana Aufsehen. In der leitenden liberalen Zeitung „Verdens Gang“ haben der Chefredakteur Thommesen, sämtliche Mitglieder der Redaktion und die Geschäftsführer ihre Kontrakte mit dem Eigentümer der Zeitung, die noch drei Monate laufen, gekündigt. Es besteht die Absicht, eine neue Zeitung derselben Richtung zu gründen, wozu das Kapital bereits gesichert ist.

**Fledtippus in Budapest.** Vor etwa ein bis zwei Wochen tauchten, wie aus Budapest gemeldet wird, dort Fälle von Fledtippus auf; nimmehr befinden sich bereits 115 Personen unter ärztlicher Beobachtung. Bei 69 Personen wurde die Krankheit mit Sicherheit festgestellt.

**Die Verhaftung eines Vandalen wegen Unterschlagung ertregt in der russischen Hauptstadt großes Aufsehen.** Der Direktor des Petersburger Stadlbombards, Kommerzienrat Marinson, ist verhaftet worden. Eine Kassenrevision ergab einen Fehlbetrag von 300 000 M.

**Zum Tunde eines Mädchentopfes in Paris** wird polizeilich bestätigt, daß es sich um einen Mord handelt. Das Opfer ist die 16jährige, seit dem letzten Sonnabend verschwundene Pariserin Jeanne Vendamme. Als Täter kommt ein gutgekleideter junger Mann in Betracht, der den Mädchen in mehreren Bars aufgewegentlich hohe Geldverprechungen machte. Drei Mädchen liehen seine Anträge ab, die unerfahrene Vendamme jedoch ließ sich bestimmen, ihm zu folgen.

**Allerlei.** In Korfu ist das Denkmal der Kaiserin Elisabeth eingetroffen, das im Besitz des Achilleion aufgestellt werden soll. — Marineleutnant Tappalos, der mit den meuternden Marinemannschaften im vorigen Oktober das Arsenal von Salamis besetzte, ist in das Ausland abgereist. — Im Dorf Ronzone am Mendelpaß in Tirol sind zehn Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt. — Im Auftrage des Seeries, als des Kriegsmintesteriums in Lorient, Pragay, sämtl. schiffspapiere beschlagnahmt worden, darunter viele Briefe des verhafteten Lieferanten Baloy.

**Verhaftung eines ungetreuen Filialleiters.** Georg Baumann, Vorsteher einer Filiale der Berliner Patentfabrik-Gesellschaft Starke und Co., der nach Verübung größerer Unterschlagungen entlassen war, ist in Passaic bei Neuyork, wo er in einer Seidenfabrik unter dem Namen Turner beschäftigt war, verhaftet worden.

## Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer

hat durch ihre diesjährige 35. Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz des Ehrenhausmitgliedes Grafen von Mirbach-Sorquitten am 22. Februar im Hotel Splanade zu Berlin stattgefunden hat, abermals den Beweis geliefert, daß sie den aktuellen Fragen der Zeit lebhaftes und sachliches Interesse zwendet und daß das Ergebnis ihrer Beratungen wertvoll und vorwärtsweisende Gedanken sind. Graf v. Mirbach-Sorquitten nahm in seiner programmatischen Eröffnungsrede Veranlassung, von der Warte des erfahrenen Politikers noch einmal auf die politischen Kämpfe der letzten Monate zurückzuführen, wobei er feststellte, daß der gesamte Liberalismus es bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform als seine Hauptaufgabe ansah, nicht sowohl der bedrängten finanziellen Lage des Deutschen Reiches abzuhelfen, als vielmehr parteipolitischen Gewinn für sich herauszuschlagen, welche Spekulation indessen als mißglückt zu bezeichnen sein dürfte. Lebhaftes Interesse fand der Vortrag des Generalsekretärs des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Professore Dr. Dade, über die Einwirkung der vom Fürsten Bismarck im Jahre 1879 in die Wege geleiteten Wirtschaftspolitik auf die Entwicklung der Industrie und des Handels einerseits und der Landwirtschaft andererseits. An der Hand eines reichhaltigen und außerordentlich zahlreichen Zahlenmaterials legte der Vortragende unter anderem die wichtige Tatsache dar, daß die Zahl der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft andererseits. An der Hand eines reichhaltigen und außerordentlich zahlreichen Zahlenmaterials legte der Vortragende unter anderem die wichtige Tatsache dar, daß die Zahl der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft andererseits. An der Hand eines reichhaltigen und außerordentlich zahlreichen Zahlenmaterials legte der Vortragende unter anderem die wichtige Tatsache dar, daß die Zahl der selbständigen Erwerbstätigen in der Landwirtschaft andererseits.

Die außerordentlich anregend verlaufene und glänzend besuchte Tagung hat ausß neue den Beweis gebracht, daß Industrie, Landwirtschaft und Handel bei den hier vorliegenden gemeinsamen Interessen zusammenstehen können.

## Heimliche Ehen im Zarenhause.

Auf dem Umwege über Paris ist die Nachricht an die Öffentlichkeit gelangt, daß der Großfürst Michael von Rußland, der einzige Bruder des Zaren Nikolaus II., sich heimlich und unter sehr romantischen Umständen mit einer jungen Frau vermählt habe, die bereits zweimal

## Durchbrochene Schranken.

Original-Noman von Otto König-Liebthal.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

In der Tür vernahm sie ein Klopfen. Auf ihr „Herrin“ trat Marie Besse ein und überreichte ihrer Herrin einen Brief. Hastig erbrach sie ihn, und mit immer größer werdendem Erstaunen las sie die folgenden Zeilen:

„Hochverehrtes Fräulein!

Als ich das letzte Mal in Weindorf weilte, war es mir leider nicht vergönnt, von Ihnen Abschied nehmen zu können. Ich hätte Ihnen dann mündlich das gesagt, was ich heute Ihnen schriftlich so sagen mir erlaube, da ich in den nächsten Tagen verhindert bin, das mir lieb gemordene Weindorf aufzusuchen.

Ihr liebevoller Umgang hat mir bereits so viele frohe Stunden bereitet, daß ich mir den Wunsch nicht verjagen kann, diesen mir so teuren Umgang auf die ganze Zeit meines Lebens erstrecken zu können. Die unwiderstehliche Sehnsucht nach Ihrem Anblick zeigt mir täglich, daß mir Ihre Gesellschaft unentbehrlich geworden ist. Könnten Sie in mein Herz blicken, Sie würden sich überzeugen, daß meine Seele zwischen Angst und Hoffnung schwelbt. Wie soll ich die Empfindungen nennen, die mich für Ihre teure Person so ausschließlich einnimmt? Es ist die Liebe für Sie, hochverehrtes Fräulein, die mein ganzes Herz mit mir empfundenen

geschieden ist. Sie ist die Tochter eines russischen Senators und vermählte sich erst mit Herrn Serge Marmontov, einem bekannten Moskauer Millionär und Mäcen, der auch den stimmgewaltigen Sänger Chaljapine entdeckt hat. Herr Marmontov gab seine Gattin frei, nachdem sie ihm getraut hatte, daß sie ihr Herz an den jungen Großfürsten verloren habe, und der Großfürst vermählte sie zum Schein mit einem Offizier eines der Garderegimenter, in deren Listen er geführt wird. Jetzt soll er dieses Scheines überdrüssig geworden sein, und die junge Dame, nachdem auch ihre zweite Ehe getrennt wurde, selbst geheiratet haben. Es wird abzuwarten bleiben, ob die Meldung sich in allen Einzelheiten bestätigt. Würde die Ehe wirklich ohne Wissen und Willen des Zaren geschlossen, so könnte sie nach dem Hausgesetz der russischen Kaiserfamilie für ungültig erklärt werden.

Es wäre freilich nicht das erste Mal, daß ein Großfürst sich in aller Heimlichkeit vermählte. Manche Großfürstentümer würde man vergeblich in den alten Jahrgängen des gotthaischen Hofkalenders finden. Wer weiß zum Beispiel etwas davon, daß der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, der gestrenge Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks, der seit zwei Jahren mit der geschiedenen Herzogin Anastasia von Leuchtenberg, geborenen Prinzessin von Montenegro, vermählt ist, am 4. September 1892 in erster Ehe eine verwitwete Frau Bourneine geheiratet hatte? Dem seit mehr als dreißig Jahren in Jachtscht lebenden Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch, der in die Verbannung wandern mußte, weil er einer amerikanischen Abenteuerin zuliebe die Juwelen seiner Mutter fortnahm, soll längst, mit Erlaubnis des Zaren, mit einem einfachen Bürgermädchen in zwar morganatischer, aber durchaus rechtmäßiger Ehe, der auch Kinder entsprossen sind, zusammenleben. Auch seinem früh verstorbenen Bruder, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der den Titel eines Kronprinzen führte, so lange der Ehe des Zaren noch kein Sohn entsprossen war, und seiner schwächlichen Gesundheit wegen in Sibirien lebte, erlaubte Nikolaus II., wie man berichtet, sich „unstandesgemäß“, mit einer jungen Dame des kaukasischen oder grusinischen Adels zu verheiraten.

Der verstorbene Großfürst Alexis, des Zaren Dheim, der in Paris das Dasein eines millionenschweren und genußreichen Grandseigneurs führte und dort vor einem Jahr gestorben ist, hatte sich als neugeborener Jüngling durch einen gefälligen Rohen mit einer Hofdame seiner Mutter trauen lassen. Sie hieß Marie Jusoffa und ihr Vater war ein bekannter Gelehrter und der Erzieher des Zaren Alexander II., des Vaters des Großfürsten gewesen. Alexander II. annullierte die Ehe seines Sohnes kurzerhand, ohne Rücksicht darauf, daß aus ihr ein Sohn hervorging, der später den Namen „Graf Belewstoi“ erhielt und eine Prinzessin Troubekoff heiratete. Dieser illegitimen Schwiegertochter des Großfürsten Alexis hinterließ übrigens die schöne Herzogin Jeneide v. Leuchtenberg, eine Schwester des Generals Skobelew, die dem Großfürsten in jahrelanger Freundschaft zugelan war, ihren weltberühmten Berleuchtschuh. Für den Großfürsten Alexis selbst hatte sein Jugendreich weiter keine schlimmen Folgen. Aber in neuerer Zeit mußten drei Großfürsten heimliche Heirat mit dem Verlust aller Ehren und Würden bezahlen. Der Großfürst Michael Michailowitsch, als er sich in San-Nemo mit der Gräfin Sophie von Meiningen, morganatischen Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, verheiratete, die dann von ihrem Onkel, dem Großherzog von Luxemburg, zur „Gräfin v. Torby“ gemacht wurde; der Großfürst Paul Alexandrowitsch, der sich in Livorno 1902 die geschiedene Frau des Generals v. Pischkoffs, geborene Karonowitsch, antrauen ließ (der bayerische Prinzregent machte sie zur „Gräfin v. Hohenfels“), und der Großfürst Kyryl, der trotz des Verbotes des Zaren, seines Vaters, dessen ehemalige Schwägerin, die geschiedene Großherzogin Viktoria Melitta von Hessen, geborene Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha, heimführte. Alle drei sind inzwischen „rehabilitiert“ worden, betreten aber den Boden ihrer Heimat selten. Sie ziehen ihm alle drei den angenehmeren Aufenthalt an den Ufern der Seine und der internationalen Riviera vor . . .

## Altkige Vereinsnamen.

Eine hübsche Blütenlese von Vereinsnamen enthält das neueste Verzeichnis des etwa 350 Vereine starken über ganz Deutschland verbreiteten „Deutschen Raucher-Bundes“, „Gemütlichkeit“ und „Sumo“ sind auch bei den Raucherklubs zu Hause, davon zeigen Vereinsnamen wie „Zimmerstrob“, „Bruderberg“, „Lustige Brüder“, „Kreuzfidel und konsequent“ usw. Wenn man zur „gemütlichen Pfeife“ bei dem Verein „Düppreißische Quakmütze“ eingeladen ist und stopft sich seine „lange Pfeife“, die mit zwei „blauen Bammeln“ und zwei „grünen Quaken“ im Stil des „Nococo“ verziert ist, aus dem „Tabaksbeutel“ mit „Cuba“, „Brasil“, „Savanna“, „Varias“, „Sumatra“ oder „Bahia“ und zündet sie mit einem „guten Brand“ und ist bald in „blauen Dunst“ gehüllt, aus dem sich vier „blaue“, ein „weiße“ und eine „helle“ Wolke“ entwickeln. Raucht man aber aus einer „Deutschen Anker-Pfeife“, „Pfläzer“, „Nippen“, „Petum“, „Weichselblatt“ oder „Waldfrauer“, so wird von einem „blauen Ring“ wenig zu spüren sein.

Die Stube füllen vielmehr zwei „graue“ und eine „dünne Wolke“. Daß der Tabak, den man aus einer „türkischen Pfeife“, einer „langen“, „deutschen“, „Friedens-“ oder „Gebirgs-Pfeife“ raucht, seinen Duft haben soll, finden wir in vielen Vereinsnamen ausgedrückt. So haben wir in dem Bunde fünf „Kornblumen“, zwei „Vergißmeinnicht“, ein „Weißen“, ein „Blau-Weißen“, ein „Weißenduft“, eine „rote“ und eine „weiße Rose“, „Immergrün“ usw. Ein Verein nennt sich „Kolumbus“; auch das „Tabaks-Monopol“ ist im Deutschen Raucherbunde vorhanden. Daß der „Rauchklub der alten Deutschen“ lauter „Einfiedler“ zu Mitgliedern haben sollte, ist wohl nicht anzunehmen; vielmehr dürften alle die „Geselligkeit“ lieben. Aber ganz gleich ob die „Deutschen Männer“, darunter u. a. auch „Puffkohl“, in einer „stohen Stunde“, „Kolberger Dampf“ oder ganz gewöhnlichen „Qualm“ zur Vertreibung der Mäden erzeugen — über dem Ganzen lagert eine „gemütliche Wolke“ und gibt dem Beisammensein der Raucher den richtigen Anstrich.

## Vermischtes.

Das Lawinenunglück in Jpado. Aus Neuport wird gemeldet: Die Lawine, deren Getöse achtzehn Kilometer von dem Orte der Katastrophe hörbar war, hat die ganze Stadt Mace vollkommen zerstört und alle seine Bewohner, ungefähr 100 Personen, sowie 50 Arbeiter der Nördlichen Pacific-Bahn zerstört. Als Hilfe aus der Stadt Wallace ankam, fand sie das Tal in einer Länge von nahezu zwei Kilometer durch Schneemassen vollständig verschüttet, aus denen Felsblöcke und von der Lawine mitgerissene Baumstämme hervorragten. Es war wenig vor Mitternacht am Sonnabend, als die Lawine über die Stadt niederging. Die Bewohner lagen in tiefem Schlaf. Seit mehreren Tagen schon hatte in den Bergen ein warmer Wind geweht, in der dortigen Gegend Chinook genannt, der die Schneemassen sehr müde gemacht hatte. Am Sonnabend folgte dem Winde Regen. Die Lawine kam in Tal nach einem Fall von 3000 Meter an; mit fürchterlicher Gewalt fiel sie auf die Stadt nieder und zerrümmerte alles, was sich ihr entgegenstellte. Die Häuser und die Eisenbahnwagen, in denen 50 Arbeiter kampierten, wurden vollkommen vernichtet. Die Retter ihre Arbeit begannen, stellten sich ihnen fast unüberwindliche Schwierigkeiten durch die von der Lawine mitgerissenen Felsmassen entgegen. Frohgem gelang es ihnen, 25 Personen lebend aus den Trümmern hervorzuziehen. Die Zahl der Toten kann noch nicht genau angegeben werden, es steht jedoch fest, daß ihre Zahl sich auf über hundert beläuft. Wenn ein Gericht sich bewähren sollte, so daß das Etanards-Hotel, in dem 300 Reisende logierten, ebenfalls zerstört. Am Montag ist die Stadt wieder eine Lawine niedergegangen und hat den Bergen eine weitere darüber ist die Zahl der Toten und Verletzten um ein Bedeutendes vermehrt worden. Die Stadt Vorste 900 Einwohner. Die Zahl der Verunglückten würde noch größer gewesen sein, wenn nicht durch eine wenige Stunden vorher öffentlich angeschlagene Anforderung an die Bevölkerung die Mehrzahl der Frauen mit ihren Kindern sich auf einen Platz begeben hätten, wo sie vor einer eventuellen Lawineneinfahrt geschützt waren.

Gefühlen belebt. Ich liebe Sie, wie ein Mann nur lieben kann, und ohne Sie vermag ich nicht zu leben. Und darum bitte ich Sie, liebe Sie an: werden Sie mein! Auch Ihr Herz wird längst gesprochen haben, und ich gebe mich der frohen Hoffnung hin, daß ich das Wort von Ihnen hören werde, welches mich zum glücklichsten Menschen machen wird. Ihr bis in den Tod getreuer

Graf Seden.

Ellen hatte mit dem Lesen dieses Briefes geendet. Selbst der aufmerksamste Beobachter hätte jetzt nicht die leiseste Spur von Aufregung in ihr entdecken können. Sie wußte ja längst, daß Seden darauf ausging, sie an sich zu fesseln, und darum hatte sie sein Verlangen fast erwartet. Aber es erweckte in ihr keine der Gefühle, welche der Graf für sich erhoffte. Sie warf den Brief auf den Tisch und verließ das Zimmer, um in den Park zu gehen. Dort wollte sie träumen . . . träumen von dem, den ihre Seele liebte mit jeder Faser ihres Herzens.

Sie eilte durch den langen, weiten Gang des Schlosses. Da öffnete sich eine Tür, in welcher die Gestalt des Kommerzienrats sichtbar wurde. Ellen zitterte. „Ah, du bist, Papa!“

„Wohin, Ellen?“ fragte Herr Wille mit eigentümlichem Lächeln.

„Ich will in den Park; draußen ist es so herrlich.“

„Um,“ machte der Kommerzienrat. „Ich habe nichts dagegen; doch komm einen Augenblick hinein, ich habe mit dir zu reden.“

Ellens Puls ging schneller, und eine siederhafte Röte bedeckte ihre Wangen. Bedend folgte sie dem Vater. Jetzt sollte der Kampf beginnen, das war ihr klar, und ein Gefühl der Schwäche und der Ohnmacht bemächtigte sich ihrer. Aber nur einen Augenblick. „Ich durchbreche die Schranken“, rief sie sich selbst ermutigend zu, „wie er sie durchbrochen hat.“

„Denke dir, mein Kind,“ eröffnete der Kommerzienrat die Unterredung, „soeben empfing ich einen Brief von dem Grafen Seden, worin er mir mitteilt, daß er heute um deine Hand anhalten wird. Du hast doch ebenfalls schon einen Brief von ihm erhalten. . .“

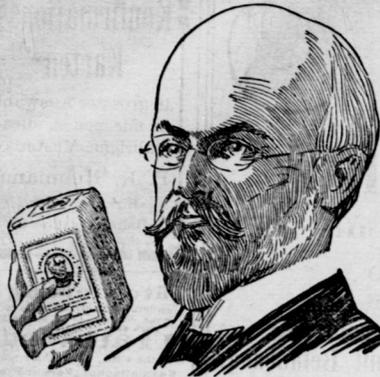
„Und bereits gelesen,“ unterbrach Ellen ihren Vater. „Und hoffentlich bereits dich entschieden!“

„Ja, Papa . . . ich habe mich entschieden den Grafen nicht zu heiraten. Papa, ich bin ja auch noch jung . . . ich glaube, der Graf scherzt nur.“

Der Kommerzienrat runzelte die Stirn und sah befremdet auf seine Tochter.

„Mit solchen Sachen scherzt man nicht, Ellen,“ sagte er fast streng, „auch der Graf treibt damit kein Spiel; denn er ist ein Edelmann, den ich lieben und schätzen gelernt habe. Durch eine Verbindung des Grafen mit dir werden meine schönsten Zukunftspläne erfüllt. Du kannst es als ein großes Glück betrachten, daß seine Wahl gerade auf dich gefallen ist. Ich hoffe bestimmt, da du ja meine Absicht kennst, daß du ihm noch heute eine zusage Antwort gibst.“

Ellen erbleichte. „Ich kann es nicht, Papa,“ kam es gepreßt von ihren Lippen, „ich liebe den Grafen nicht.“



### Vom Arzt

seit 20 Jahren empfohlen, wird Kathreiners Malzkaffee. Für Kinder, Herzleidende, Nervöse, für alle, die früh und nachmittags etwas Gesundes trinken wollen, hat Kathreiners Malzkaffee sich als bestes Getränk bewährt. Dabei ist er unerreichbar aromatischem Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Ein viertel Paket = 20 Tassen kostet nur 10 Pfg.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Es gibt Nachahmungen!

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



### Megendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst 9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu befechtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

### Henkel's Bleich-Soda.

## Die Post

erscheint in täglich zwei Ausgaben als Morgenblatt

und als Abendblatt

zum Preise von M. 6.— pro Vierteljahr und M. 2.— für jeden Monat.

In der Vortrefflichkeit ihrer Quellen, der Gehörigkeit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts wird die „Post“ von keinem anderen Blatte übertroffen.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte, reichhaltige Zeitung zu lesen liebt,

wer ein Blatt vornehmen Charakters zu lesen wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt „Die Post“.

Auf Wunsch senden wir zwecks Prüfung ihres Inhalts unsere Zeitung eine Woche lang gratis.

Inserate haben bei dem vornehmen, kaufkräftigen Publikum der „Post“ den besten Erfolg.

Expedition der „Post“, Berlin S. W. 68, Lindenstr.

Möbel-Transport, Arbeits-Fuhrwerk, Müll- und Gruben-Abfuhr, Preß-Kohlen-Handlung.

Wilhelm Lippert, Hohen-Neuendorf.

Am Sonnabend, 5. März:

Gratis-Kostproben

der Maggi-Produkte

bei Franz Lehmann,

Hohen-Neuendorf Station Steipe.

Gesangbücher

empfehlen in allen gangbaren Einbänden, als Geschenkartikel zur Konfirmation

auch mit Namensdruck

P. Rich. Neumann,

Buch- und Papierhandlung.

Neuester Stopfapparat

stopft Strümpfe, Stoffe, Leinen wie gewohnt. Jeder selbst ein Stück Mk. 3.20, Nachnahme mehr. Anleit. und Probark. liegt bei. Ray-Steinzeit bei Badersleben, Bez. Magdeburg.

Fr. Bode, verlege nach jedem Ort. Off. postl. „Existenz“, Breslau 8

Empfehle meinen guten Johannisbeerwein zu soliden Preisen.

Ludwig Bode, Obstbaumchule, Birkenwerder, Havelstraße 54.

Empfehle: Wollblusen

getreift, in schönen Farben und in allen Größen, sowie weiße Mullblusen

auch werden andere Blusen angefertigt.

Birkenwerder, Albertallee 24.

Der Zeitungs-Verlags-Anzeiger

Hannover Königstraße 52 wird allen deutschen

Druckerelen, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern

kostenlos und portofrei zugesandt.

Wirksames Insertionsorgan

Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich

Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer

Probennummer umsonst

Verwandstelle verlege nach jedem Ort. Off. postl. „Existenz“, Breslau 8

## Berliner Neueste Nachrichten

Erscheinen 2 mal täglich, 13 mal wöchentlich, auch am Montag morgens und abends.

Preis: vierteljährlich M. 5,50, monatlich 1,84.

Außer der täglichen, mit zuverlässigen Geschmack geleiteten Unterhaltungsbeilage folgende 6 Gratisbeilagen: Teutscher Hausfreund, Land- u. Hauswirtschaft, Mode und Handarbeit, Verleihungsblatt, Sommer-Gli.-Kursbuch, Wandkalender.

Diese nun bereits im 20. Jahrgange stehende, bewährte und angenehme Zeitung hat, über den Parteien stehend,

mit anerkanntem Erfolge der Aufgabe gedient, die öffentliche Meinung und unser politisches Leben immer mehr mit einem kräftigen, deutschen Nationalbewusstsein zu erfüllen.

Die „Berliner Neueste Nachrichten“ bieten in Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihres überall auf sicherste Information gestützten, politischen Zeits und in der vornehmen Auswahl ihres Unterhaltungsstoffes alles, was gebildete, deutsche Leser heute von einer führenden Berliner Tageszeitung erwarten.

Ihre prozentual tägliche, also wöchentlich 13 maliges Erscheinen und ein sorgfältig ausgearbeiteter Nachrichten- und Auslandes abenden des Berliner Neuesten Nachrichten den Rang eines führenden Blattes, und die Montags-Ausgabe sichert ihr bezüglich schneller Information einen Vorrang unter den nationalen Zeitungen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben das Vertrauen der Beamten und Offiziere, sind aber auch bestrebt, Industrie, Gewerbe und Handel in ihrer vollen nationalpolitischen Bedeutung zu würdigen. Die Leitartikel, aus dem Geiste lebendiger Teilnahme an den Tagesereignissen und freier Initiative geschrieben, stellen sich u. A. die Aufgabe, auch volkswirtschaftlich den Begriff einer wohlverstandenen Nationalpolitik Genüge zu tun, und ihr Handelssteil ist vielleicht in der gesamten nationalen Presse Berlins der einflussreichste, sowie der Landwirtschaf durch Vollständigkeit und Schnelligkeit der Vorträge (s. B. von den amerikanischen Vorträgen) genügt.

Zur Prüfung — besonders für diejenigen, die das Blatt unter der neuen Leitung noch nicht kennen — senden wir

Probennummern umsonst und portofrei.

Verlag der „Berliner Neueste Nachrichten“ Berlin SW. 48. Friedrichstraße 239.

Die Holz-, Kohlen- u. Fourage-Handlung August Moldenhauer, Birkenwerder, Bahnhofsallee 9 empfiehlt sich geeigneter Beachtung.

Kutsch-, Möbel- u. Arbeitsfuhrwerk wird billig übernommen.

Nur der Fachmann gibt Ihnen gewährt für sachgemäße Arbeit u. tadelloses Material, darum sollten Sie auch, bevor Sie Ihre Linoleumarbeiten vergeben, sich kostenlos in Anschlag einfordern von Otto Voigt, Spezialist seit 1890. 50. 26, Waldemar-Strasse 43. Ausföhrung aller Sadararbeit, als: Boden, Oelen u. Billigste Preise. Weitgehende Garantie. Prima Referenzen. Mitter und Beluch bereitwilligst und unverzüglich.

„Bah... die Liebe findet sich, mein Kind,“ sagte jetzt der Kommerzienrat etwas milder gestimmt, „aber nicht immer kommt ein Graf. Ich hoffe, daß meine Tochter in diesem Augenblick weiß, was sie sich und mir, dem Vater schuldig ist. Wie... Ellen, du weinst? Sieh, ich will doch nur dein Glück.“

„Nein,“ stieß das Mädchen hervor, „das willst du nicht; denn sonst würdest du mich nicht zwingen wollen, den Grafen zu heiraten, mit dem ich nie... nie glücklich werden kann. Ich werde nur den heiraten, der mich allein...“

Sollte sie jetzt dem Vater sagen, daß sie schon längst einem anderen angehört... daß sie dem ihr Herz geschenkt hatte, den ihr Vater am allerwenigsten zum Schwiegerohn begehren würde? Wozu noch lange aufschieben, was sie doch einmal sagen mußte! Doch sogleich verwarf sie diesen Gedanken wieder, sie durfte es noch nicht sagen, weil es der noch nicht wünschte, dem sie sich zu eigen gegeben hatte.

„Ich weiß, Ellen,“ sagte jetzt der Kommerzienrat, „die Sache kommt dir zu überraschend. Ich will dich nicht drängen, wenigstens jetzt noch nicht. Darum will ich heute noch keine Entscheidung verlangen; wir wollen nach einigen Tagen wieder davon sprechen. Bis dahin wirst du dich besonnen haben und gewiß sein, das Glück zu ergreifen, das sich dir darbietet.“

„Nein,“ erklärte Ellen bestimmt, „ich brauche keine Frist, denn mein Entschluß wird sich niemals ändern!“

Jetzt schien der Kommerzienrat alle Geduld verloren zu haben, und in einem Ton, den Ellen bei ihrem Vater noch nie vernommen hatte, entgegnete er: „Gleichviel... ich werde nach einigen Tagen nochmals fragen. Weigerst du dich dann noch, dann hast du keine Rücksicht mehr von mir zu erwarten... Und nun geh, ich habe noch zu arbeiten.“

Ellen folgte der Aufforderung wie im Traume. Das Herz war ihr zum Zerplatzen voll; erst als sie in ihrem Zimmer war, atmte sie erleichtert auf und sie wurde ruhiger. Sie dachte an den Geliebten, und jede Angst ihres Herzens war gewichen.

Nicht lange jedoch sollten die Liebenden ihr süßes Geheimnis für sich behalten; denn bald genug sollte es der Kommerzienrat erfahren, warum Ellen sich so standhaft weigerte, den Grafen Seelen zu heiraten.

Seit dem Tage, wo sich Ellen und Wilhelm gefunden hatten und sich Treue gelobt, waren sie nicht mehr einander begegnet. So oft auch Wilhelm in der Nähe des Schlosses, im Parke und im Walde Umschau hielt, niemals hatte er die Geliebte entdecken können. Und doch zog es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem Mädchen hin, dessen Liebe er sich nach heißen Kämpfen errungen hatte.

Heute endlich sollte sein heißes Verlangen, Ellen wiederzusehen, in Erfüllung gehen. Als er sich gegen Abend in den Park schlich, entdeckte er am See Ellens weiße Gestalt, und mit jubelndem Herzen lief er der Geliebten entgegen.

Sie hatten sich viel zu sagen, und mit aufrichtiger Bewunderung über Ellens Standhaftigkeit hörte er, daß Graf Seelen um ihre Hand angehalten, sie diese aber ausgeschlagen hatte.

„Ich bin dein,“ sagte sie zum Schluß, „dein... für immer,“ und legte dabei ihren Kopf sanft auf die Schulter des geliebten Mannes.

So saßen sie beide auf der Bank am See, eng umschlungen, und ihre Blicke ruhten auf dem spiegelglatten Wasser. Sie sprachen kein Wort, aber wer jetzt ihre strahlenden Gesichter sehen konnte, der wußte sogleich, daß sich die beiden gegenseitig durch Liebe und Treue beglückten.

Da wurde plötzlich die tiefe Stille unterbrochen; noch ehe Ellen und Wilhelm Zeit hatten sich nach der Ursache des Geräusches umzusehen, stand schon der Kommerzienrat mit zornfunkelnden Augen vor ihnen.

„Das ist ja eine wunderbare Entdeckung, die ich hier mache!“ sagte Herr Wille mit kaltem, höhnischem Tone. „Meine Tochter im Arme eines entlassenen Arbeiters, der weiter nichts ist, als ein...“

Das Herz des jungen Mannes schlug in ungestümen, wilden Schlägen.

„Herr Kommerzienrat,“ unterbrach er Herrn Wille, „zwar bin ich Ihr entlassener Arbeiter, aber ich kann und werde nicht dulden, daß Sie mich beleidigen. Jetzt sehe ich als freier Mann vor Ihnen und muß nun schon in diesem Augenblicke das tun, was ich noch aufschreiben wollte: Ich liebe Ihre Tochter und erbitte mir von Ihnen zu unserem Liebesband Ihre Zustimmung und Ihren...“

(Fortsetzung folgt.)

